

Schichtwechsel

Landstrasse 73 9490 Vaduz / FL

Aktionsraum für Neue Kunst & Kommunikation

Liebe Elisabeth

Wir sehen uns ja noch, bestimmt, nicht?, denn Du bist ja eine der 2 bis 4 treuen Personen, die regelmässig in den Schichtwechsel kommen und sehen oder hören oder was auch immer mögen.... Du wirst, denke ich mir, vom Inhalt des beiliegenden Schreibens denn auch nicht soooo sehr überrascht sein: Der Vorstand hat nun – nach Jahren des Redens, Werweissens, Schreibens, Diskutierens – beschlossen, den Tatsachen ins Auge zu blicken und endlich zu **handeln**: Wenn die GV am 26. Mai unserem Antrag folgt, dann ist Ende Jahr ausgeschichtwechselt.

Ich will speziell Dein Couvert nicht einfach so zukleben, sondern Dir heute schon sagen, dass dieser Entscheid – den man im Vorstand wieder mal mir überlassen, d.h. allein von meinem zukünftigen Engagement abhängig gemacht hat – dem, was Du (als Letzte!?) im Schichtwechsel tun wirst, keinen Abbruch tun soll: Ich jedenfalls fühle mich bis zum letzten Tag noch zuständig für das, was man mir anvertraut hat (oder besser gesagt: was ich mir unter den Nagel gerissen habe), habe die Tage schlicht & einfach darauf gepocht, dass wir unseren schon im Februar gefällten Vorstandsbeschluss (den ich für mich selbst nun drei Monate lang jeden Tag und einige Nächte dazu überprüft habe, ob er auch wirklich stimmt für mich) jetzt endlich öffentlich machen, anstatt den Schichtwechsel irgendwann einfach einschlafen zu lassen.

Uebrigens: Grad habe ich von Hanna Roeckle, die vor gut einer Woche ihre Schaufenster ausgeräumt hat, ein zwiespältiges Feedback erhalten, das mich in meiner Argumentation bestärkt, nämlich: Dass auch das kleine Arbeitshonorar die Früste letztlich nicht hinwegzuwischen vermag, die doch auch jedeR Kunstschaffende hat angesichts der faktischen Resonanzlosigkeit auf ihr/sein Tun im manchmal sehr an ein potemkinsches Dorf erinnernden Schichtwechsel, der sich doch seinerzeit eigentlich just dazu aufgemacht hat, zu zeigen, dass Kunst auch unabhängig vom gängigen Kunstbusiness „funktionieren“ müsste, weil Kunst nicht „bloss“ die Spiegelung des eigenen Ichs ist, weil nichts erfährt und auch sich selbst nicht erkennen kann, wer kein Gegenüber hat; wollte man im Schichtwechsel, z.B. mit „Schaufenster / VisitenCarte blanche“, nicht Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Prozessen und künstlerischer Arbeit aufzeigen?

Um auf das zurückzukommen, was ich sagen wollte: Ich denke, dass Hanna sich schon bewusst war, worauf sie sich eingelassen hat (vielleicht aber auch nicht: sie war nämlich auch etwas enttäuscht darüber, dass wir nicht versucht hätten, mit weiteren Veranstaltungen während der Dauer ihrer „Ausstellung“ noch mehr Leute zu mobilisieren, oder dass der Schichtwechsel so schlecht angeschrieben sei – zwei Kritiken, die m.E. eigentlich genau am Schaufenster-Projekt vorbeizielten und ich deshalb eher so interpretiere, dass Hanni nicht glauben wollte, dass sie im Schichtwechsel NICHT mit einem Verkauf einer Arbeit rechnen dürfe). Neben der Freude am Drum und Dran letztlich ziemlich enttäuschend für Hanna, die an den real existierenden Schichtwechsel-Verhältnissen allein schon aus geografischen Gründen offenbar nicht so nah dran ist (und/oder, wie gesagt, unsere „Vorwarnungen“, unser Reden aus Erfahrung nicht für bare Münze gehalten hat), war, dass sie während der ganzen 6 Wochen *bloss eine einzige* Reaktion auf ihre Arbeit erhalten habe, die darauf schliessen lasse, dass diese Gegenstand einer echten Auseinandersetzung gewesen sei...

Das ist es, was auch mich oft betrübt! Es ist nicht eine Frage der Quantität, wie ich im beiliegenden Begleitbrief für die „gewöhnlichen“ Mitglieder geschrieben habe – sobald einE LiechtensteinerIn im Schichtwechsel angesagt ist, kommen sie ja, die Leute, Verwandten und Bekannten, in kleinerer oder grösserer Zahl, und stellen manchmal sogar weltbewegende Fragen wie, weshalb im Schichtwechsel denn kein Wein aus der fürstlichen Hofkellerei kredenzt werde, was man sich in einer liechtensteinischen Galerie doch erwarte... –, sondern vor allem etwas Qualitatives, ich sag mal: eine wirkliche Anteilnahme, etwas, das eineN weiterbringen könnte, das oft, zu oft fehlt.

Meine Absicht: Zu einem guten Ende bringen, was man zu einem guten Ende bringen kann. Soviel muss einer das, was keinesfalls nichts war/ist, solange es war/ist – auch wenn es mir im Begleitbrief, in dem ich vor allem versuchte, nichts schönzufärben, nicht gelungen ist, das Gute, Fruchtbare herauszustreichen, die „Nahrung auf den Weg“, die nicht zuletzt ich trotz allem doch mitbekommen habe –, soviel muss einer der Schichtwechsel schon wert sein.

Ich grüsse Dich für heute ganz herzlich:

2/5
5/2-07

Albertin

2. Mai 2001

PC 90-19405-6

KontAKT Johannes Albertin Wiedenstrasse 6 CH-9470 Buchs T. 0041 81 756 74 82 F. 0041 81 756 74 82
K. Gantenbein & T.G. Brunner Spitalstrasse 12 CH-9472 Grabs T. 0041 81 740 31 15 F. 0041 81 740 31 16
E-Mail: brenzitin@bluewin.ch kgb@schweiz.rol.ch tgbrunner@hotmail.com